

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 37 (1947)
Heft: 25

Artikel: Ein Taucher geht ans Werk
Autor: Staub, H.E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-646471>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

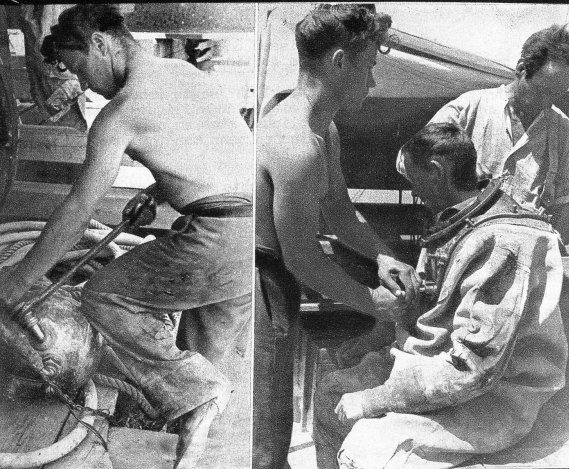
Ein Taucher geht ans Werk



Dem Taucher wird sein kompliziertes Arbeitsgewand, das nicht weniger als 85 Kilo wiegt, angezogen. Dass dies nicht gerade eine angenehme Sache ist, beweist wohl dieser kleine Ausschnitt, wo dem Taucher die wasserdichten Gummistulpen über das Handgelenk gestülpt werden, was mittels besonderer Instrumente geschieht.

In den Arbeiten genießt unser Taucher am liebsten die Wärme, die die Luftschlauches am Taucherhelm.

Wichtig für die Arbeit im nassen Element ist die warme Unterkleidung. «Wärme geht über Schönheit», meinte der Taucher lachend.

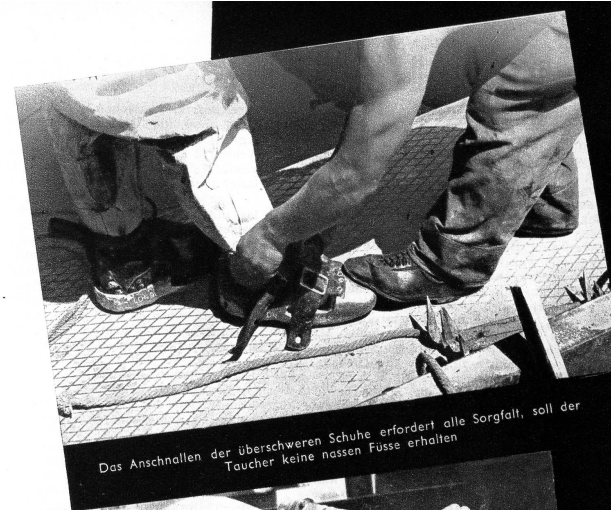


Ein Arbeiter beim Bereitstellen der Taucherausrüstung. Hier ist er gerade beim Festschrauben des Luftschlauches am Taucherhelm. Dieser Kragen dient natürlich nicht zur blossen Zier, sondern dient dazu, den Helm daran festzumachen, er kann selbstverständlich nicht einfach mit Nadeln festgeheftet werden, sondern muss mit wahren Schraubenmutter mit aller Kraft festgeschraubt werden.

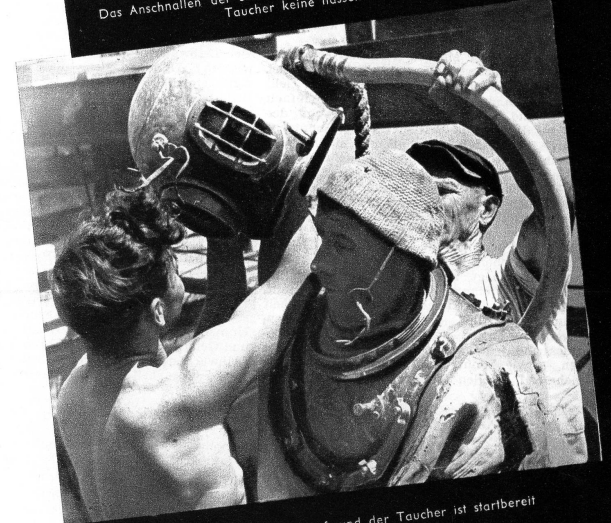


Kürzlich machten wir mit einem Perufe Bekanntschaft, der in der Schweiz wohl am wenigsten vertreten sein dürfte und von dem wir eigentlich recht wenig wissen, obschon wir ihn sicher ohne Ausnahme als interessant betrachten. Es ist der Taucherberuf. Bei einer Schiffshebung im Zürichsee hatten wir Gelegenheit, die komplizierte und gefährliche Arbeitsweise eines Tauchers zu verfolgen, und den „kaltblütigen“ Mann etwas auszufragen. Er heisst Fritz Schmid, ist 45 Jahre alt und schon seit 1918 in seinem nassen Fach tätig. Sein Vater schenkte ihm die Wassertaufe gegeben zu haben, da auch er schon bei der gleichen Firma als Taucher tatkräftig seine Dienste leistete. Während Herr Schmid von zwei Mann Bedienung in sein 85 Kilo schweres „Hebergwändli“ gedrückt, geschoben, gestülpt und hermetisch eingepackt wurde, erzählte er uns bereitwillig viel Interessantes über seine nicht gerade alltäglichen Berufsleiden und Freuden.

So erfuhren wir, dass bei uns weniger nach Schätzen getaucht wird, dass der Taucher aber bei Wasserbauten, wie Herstellung von Kraftwerken ein unentbehrlicher Mitarbeiter sei. Schiffshebungen, wie beim jetzigen Fall, sind in der Schweiz seltener. Vor dem Krieg war Herr Schmid schon bei grossen Bauten von Elektrizitätswerken in Frankreich, Österreich und Deutschland beschäftigt. Seine Unterwasserarbeit muss er meistens tastend, wie ein Blinder ausführen, da das Wasser in den Tiefen durch das Arbeiten getrübt wird. Oft lauern heimtückische Hindernisse, verhängnisvolle Vorkommnisse, ja sogar der Tod im unberechenbaren nassen Element. Wenn der Taucher auch heil an die Oberfläche kommt, weiss er erst noch nicht, ob er beim Ablegen seiner Ausrüstung doch noch das Opfer schmerzhafter Pressionen (eine unangenehme Folge des Luftdruckwechsels) wird, was einige Tage Bett bedeuten würde. Die schwierigen Arbeitsbedingungen erheischen deshalb ein grosses Mass von Erfahrung, Ausdauer, Energie und körperliche Widerstandsfähigkeit, da es nicht jedermanns Sache ist, ohne Unterbruch bis gegen 4 Stunden unter Wasser zu werken. Um so grösser ist dafür jeweils die Freude, wenn man ein Werk durch seine Mitwirkung dem Ziel näher gebracht hat. — H.E. Staub.



Das Anschliessen der überschweren Schuhe erfordert alle Sorgfalt, soll der Taucher keine nassen Füsse erhalten.



Noch den Helm auf den Kopf, und der Taucher ist startbereit.

Obschon der Taucheranzug an und für sich schon ein erhebliches Gewicht hat, müssen noch Bleiklumpen befestigt werden.



Diese sonderbaren Spuren von Luftblasen deuten darauf hin, dass der Taucher an seinem Werk ist.

